

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Deconom“ landwirthschaftl. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. excl. Bestellgeld.



Inserate werden die 5-gespaltene Corpusspalt mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1427

Ahrensburg, Dienstag, den 17. Juli 1888

11. Jahrgang.

Fanatistische Politik.

Unermüdet hat Boulanger seinen Zweck verfolgt, sich einen großen Anhang im französischen Volke zu verschaffen, in der ersten Zeit seines Kriegsministerthums ließ er es nicht an revanchedurstigen Reden fehlen und nachdem er seine Rolle als Kriegsminister und schließlich als kommandirender General ausgespielt, hat er mit wahrem Fanatismus alle Mittel und Wege benutzt, sein Ansehen und seine Volksthümlichkeit zu vergrößern. Seine Zweifel ist ihm dies auch anfänglich gelungen, verschiedene Wahlen und Demonstrationen bewiesen, daß sein Anhang groß und im Wachsen war, es schien, als ob sich alle unzufriedenen Elemente um den Namen Boulanger scharen wollten. Den vor einiger Zeit eingetretenen Rückschlag in dieser ihm selbst durch seine unklare und verächtliche Stellung zu den monarchischen Parteien, der während republikanisch gesinnte Theil seiner Partei ward stutzig und zog sich allmählig von ihm zurück, trotzdem er, dies bemerkend, begann, sich als unverfälschten Republikaner aufzuspielen.

Frankreich konnten die von ihm eingeschlagenen Wege recht wohl zu diesem Ziele führen. Boulanger war soeben von einer, anscheinend wenig erfolgreichen Agitationsreise zurückgekehrt, als er am Donnerstag die Kammer betrat, in der er bisher noch ein sehr seltener Gast gewesen. Die Sitzung begann mit der Berathung des Antrages des radikalen Abgeordneten Laffon, welcher die Unterdrückung aller geistlichen Ordensgesellschaften verlangte, weil die aus Ordensbrüdern bestehenden Leiter der Ackerbauschule in Citeaux sich unehrerlicher Unsitlichkeiten schuldig gemacht haben sollten. Die von Laffon beantragte Dringlichkeit wurde mit 264 gegen 219 Stimmen angenommen. Nun brachte Boulanger den Antrag auf Auflösung der Kammer ein. Er erklärte, die Auflösung sei nothwendig, das Weltausstellungsjahr 1889 dürfte nicht durch Wahlen beunruhigt werden. Das Land fordere neue Institutionen, die jegige Kammer sei ohnmächtig, das Land sei erregt, weil man einen Bürger, der das Wohl der Republik wolle (Boulanger), stets als Feind des Landes darstelle. Floquet wies Namens der Regierung Boulangers Antrag zurück. Ihm, der sich stets den Sitzungen fernhalte, komme es nicht zu, die Arbeiten der Kammer zu beurtheilen. Bei der Wahl in der Charente habe das Land die Antwort auf Boulangers Frage ertheilt. „Wir“, fährt er fort, „haben Sie, der Sie sich in Sakristeien und prinzlichen Vorzimmern herumgetrieben, unter uns niemals anerkannt.“ Der Gemäßigteste habe der Republik mehr Dienste geleistet, als Boulanger ihr Uebels thun könne, die Auflösung existire in Boulangers Partei. Unter großem Tumult nennt Boulanger Floquet einen schlecht erzogenen Schulaufscher, den er viernach bezichtigt, daß er unverfälscht gelogen habe. Der Präsident will die Geschäftsordnung anwenden, Boulanger protestirt dagegen, erklärt,

daß er sein Deputirtenmandat niederlege und verläßt den Sitzungssaal. Nach heftigem Tumult wird über Boulanger die Zensur verhängt. Die nächste Folge war ein erbittertes Duell zwischen Floquet und Boulanger, das am Freitag Morgen stattfand. Boulanger warf sich wiederholt wild auf Floquet, im ersten Gange wurde Boulanger leicht am Schenkel, Floquet leicht an der rechten Hand verwundet; im zweiten Gange erhielt Floquet eine leichte Wunde an der Brust, während Boulanger schwer am Halse verwundet wurde. Weiter kann der politische Fanatismus wohl nicht getrieben werden, ob Boulanger mit seinem Vorgehen den beabsichtigten Zweck, Belebung seiner Volksthümlichkeit, erreicht, bleibt dahingestellt. Zunächst hat er die Aufmerksamkeit wieder mehr auf sich gelenkt und durch Niederlegung seines Mandats Gelegenheit gefunden, sich in anderen Wahlkreisen als Kandidat aufstellen zu lassen.

Kommandanten der 1. und 2. Division der Manöverflotte, der Chef der Torpedobootsflottille, Korvettenkapitän Fischel. Die Frau Prinzessin Heinrich war einer leichten Erkrankung wegen nicht erschienen. Die Stadt war festlich geschmückt mit Fahnen und Guirlanden. Am Bahnhof waren großartige Ehrenporten errichtet. Vereine, Innungen, Korporationen, die Studentenschaft bildeten Spolier, dahinter stand eine dichtgedrängte Volksmenge, die durch Tausende aus der Provinz verstärkt war. Der Kaiser fuhr mit dem Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein in einem Wagen und wurde auf dem ganzen Wege bis zur Barbarossabrücke enthusiastisch begrüßt. Beim Besiegen des Bootes stimmten die Befehlsführer sämtlicher Schiffe, die in den Raaen aufgestellt waren, ihr Hurrah an. Das Boot fuhr am Wachschiff „Württemberg“, den Schiffen des Schulgeschwaders „Prinz Albalbert“, „Stein“, „Moltke“, „Sneisenau“ und des Panzergeschwaders „Kaiser“, „Friedrich der Große“, „Bayern“, „Baden“, „Zieten“ vorbei bis zum „Hohenzollern“. Im Hafen lagen ca. 40 größere und kleinere Kriegsschiffe.

Die Reise des Kaisers.

Nachdem Kaiser Wilhelm Freitag Abend 10 Uhr von Potsdam aus mit der Dampfschiff „Alexandria“ nach Spandau gefahren und von dort um 12 Uhr Nachts die Reise nach Kiel angetreten hatte, erfolgte dortselbst die Ankunft Sonnabend um 9 Uhr Vormittags. Der Kaiser trug die Uniform eines Kontré-Admirals. Auf dem Perron des Bahnhofes hatten Aufstellung genommen: der kommandirende General des IX. Armeekorps von Treskow, der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein von Steinmann, der stellvertretende Bürgermeister und der Chef der Marinestation der Dines, Kontré-Admiral v. Blanc, der Oberst v. Rocques, der Chef der Manöverflotte, Kontré-Admiral Knorr, der Chef der 2. Division der Manöverflotte, Kapitän zur See Deinhardt, der Kommandant S. M. Yacht „Hohenzollern“, Prinz Heinrich, die

Die Flottenparade begann Vormittags 10 1/2 Uhr. Das Flaggschiff des Panzergeschwaders „Baden“ passirte die Yacht „Hohenzollern“, auf der sich der Kaiser befand und die vor Bellevue an der Boje lag, um 10 Uhr 40 Minuten. Die Mannschaften gaben drei kräftige Hurrahs ab, indem während des Fahrens die Flaggen halbmast gehißt wurden. In ebenderelben Weise folgten die Panzerschiffe „Bayern“ mit dem Aviso „Zieten“, „Kaiser“ und „Friedrich der Große“. Um 10 Uhr 50 Minuten passirte die Kreuzer-Fregatte „Stein“ mit der Admiralsflagge und den Matrosen auf den Raaen die Yacht „Hohenzollern“. Es folgten die Kreuzer-Fregatten „Moltke“ mit dem Aviso „Blig“, „Sneisenau“ und „Prinz Albalbert“. Das Geschwader verließ in Kieillinie unter Führung des Flaggschiffes „Baden“ den Hafen. Bei Friedrichsort dagegen fuhren die Panzer zu zweien vorüber. Um 11 Uhr 29 Minuten dampften die Torpedoboote von der Wyker Bucht her gegen die Yacht „Hohenzollern“ und zwar in zwei Divisionen. Je ein Divisionsboot führte 6 Torpedoboote, welche zu zweien liefen. In der Nähe des Bellevue-Steges schwenkten dieselben. Die Yacht „Hohenzollern“ setzte sich um 11 Uhr 35 Minuten langsam in Bewegung. Um 11 Uhr 50 Minuten

Besüht.

Erzählung aus dem letzten deutsch-französischen Kriege von Robert Hagenstein. Nachdruck verboten. (Fortsetzung).

aber so nicht erreichen konnten, sandten sie mir eine Anzahl Karabiner-Kugeln nach, die indeß allesamt nichts als Luftlöcher rissen. Bei dem hastigen Laufen hatte ich nun aber nicht bemerkt, daß zwei von meinen Verfolgern durch den Wald gelaufen waren, um mich an einem nahen Kreuzwege abzufangen. Plötzlich erblickte ich sie, kaum dreißig Schritt von mir entfernt, den Revolver schußbereit in der Hand. Ich kam ihnen zuvor, und hatte den einen bereits durch einen wohlgezielten Schuß niedergestreckt, sodaß er noch im Liegen einen Fuzelbaum schlug, als beide noch nicht einmal Miene zum Schießen gemacht hatten. Gerade wollte ich auch den anderen Preußen um die Ecke bringen, als dieser schon losdrückte und mir den Arm verpaßte. Ich verlor hierdurch aber die Besinnung nicht, und gleich darauf lag der Kerl neben seinem Kameraden im Blute. Auf die Hülfserufe der Verwundeten kamen denn auch die anderen herbei, die natürlich furchtbar auf mich schrien. Ich hatte mich unterdeß, so gut es gehen wollte, in ein dichtes Gestrüpp gedrückt und konnte hier alles hören und sehen.“

Der matte Ausdruck seiner Augen sich etwas erhellte. „Ja, denken Sie sich nur, Herr Marquis!“ raisonnirte der Diener weiter, „als die Kerle ihre beiden Verwundeten durch einen Schluß Schnaps, denn Wein kennen sie ja nicht, wieder zu sich gebracht hatten, hörte ich auf einmal einen Namen, der mir so bekannt vorkam, daß ich ordentlich erschrak. — Aber ein Irrthum war nicht möglich, denn gleich darauf nannte ich einer der Soldaten abermals — und zwar war es der Name des die Patrouille führenden Lieutenants. — Nun rathen Sie einmal, Herr Marquis, wen ich jetzt wieder sah?“

einen unruhigen Blick auf den von allen seinen Handlungen unterrichteten Diener. „Du meinst —?“ fragte er, ohne indeß den auf seiner Zunge schwebenden Namen auszusprechen. „Ich meine den preussischen Lieutenant von Wigleben, mit dem wir damals die famose Duellgeschichte hatten!“ versetzte Viktor mit selbstgefälligem Lachen. Der Marquis sprang erregt auf. „Der ist hier?“ stieß er ungläubig hervor. „Zerst Du — oder willst Du mich foppen, Bursche?“ fuhr er dann den Diener an, der entsetzt vor ihm zurückwich. „Bei meiner Ehre nicht, Herr Marquis!“ entgegnete dieser. „Ich habe Ihnen noch nie eine Unwahrheit gesagt, und darauf, daß es der Baron von Wigleben war, den ich sah und hörte, kann ich die heiligsten Eide abgeben!“

Der Marquis de Villair.

Der blindlings abgegebene Schuß Thielos hatte den Kammerdiener zwar verwundet, nicht so schwer, daß er nicht weiter kommen konnte. Er verband den zerschossenen Arm so gut gehen wollte mit seinem Taschentuche, wodurch die heftige Blutung gestillt wurde, und setzte dann seinen Weg nach den seitwärts gelegenen Höhen fort. Im Lager angekommen, ließ er sich so erhaltene Armwunde, die zu seiner Heilung vom Arzte für ungefährlich erklärt wurde, verbinden, und eilte darauf so schnell wie möglich zu seinem Herrn, dem Marquis de Villair, welchem er vorspiegelte, ein Regiment mit fünf preussischen Husaren gehabt zu haben. „Wie hast Du Sölingel Dich denn noch gut herausziehen können bei solcher Ueberanstrengung?“ fragte der Marquis ungläubig und merkte zugleich über den bisher noch nie verletzten Muth seines Dieners. „Erst verfolgten sie mich eine Strecke!“

„Und was hörtest Du denn?“ fragte ihn der Marquis hiernach neugierig, indem

Der Marquis erhob sich halb und warf

Dann wandte er sich wieder an den Diener, der es sich mittlerweile auf einem Sessel bequem gemacht hatte, den Blick aber

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

passierte dieselbe, von der Torpedo-Flottille begleitet, unter den Salutschüssen der Festungsgeschütze Friedrichsort. Auf der Höhe von Laboe begann die Abschiedsparade der Torpedoböte, dann fuhren diese nach Kiel zurück, während der „Hohenzollern“ sich nunmehr in rascher Fahrt mit der Manöverflotte vereinigte. Das staltliche Geschwader entschwand bald den Blicken, dem fremden Lande zuellend, dem der erste Besuch des deutschen Kaisers gilt.

Wie der Nat. Ztg. aus Kopenhagen depeſchirt wird, soll nach eingetroffener offizieller Nachricht Kaiser Wilhelm zum Besuche des Hofes und der Ausstellung nach dem Besuche in Petersburg dort eintreffen. Die Vorbereitungen sind bereits im Zuge. Auch in Stockholm wird der deutsche Kaiser einen Besuch abtatten.

Schleswig-Holstein.

Abrensbürg, 16. Juli. In diesem Jahre scheint alles zu „Wasser“ zu werden, wenigstens ist dies von vielen Ausflügen, Landpartien und sonstigen sommerlichen Vergnügen im Laufe der letzten Wochen zu sagen gewesen; die meisten der kühnen Unternehmer solcher Sommerfahrten erhielten ein veritables Bad als unerwünschte Stratzjugabe. So etwas von einer Froshuatur mußte man schon an sich haben, wenn man das Vergnügen eines Ausflüglers voll austosten wollte, außer dem unentbehrlichen Regenschirm durfte man übrigens auch etwas Wintergarderobe nicht vergessen, denn die Temperatur der „Hundstage“ näherte sich sehr häufig dem garnicht auf die Tagesordnung gehörenden Nullpunkt. Man ergab sich schließlich in sein Schicksal und wenn die Hände blau genug gefroren waren und der Himmel noch immer statt wärmender Sonnenstrahlen neue Wasser-massen herniederlandte, heißte man trotz der kaldermäßigen Hundstage ein und fühlte sich hinterm warmen Ofen ungeheuer mollig. Mit einem Gefühl der Bevorzugung konnte man doch noch in den Zeitungen lesen, daß es andern Leuten noch schlimmer ging, z. B. denen im Riesengebirge, die vor wenigen Tagen Schneefall in nicht geringer Menge und Eisblumen an den Fensterscheiben hatten. Auch auf dem Broden ist in der Nacht vom 11. auf dem 12. d. M. Schnee gefallen. So schlimm wars denn doch bei uns noch nicht geworden! Im Uebrigen scheint es, als ob uns jetzt der Himmel erst mal wieder ein freundliches Gesicht zeigen will, leider etwas spät, denn viel Futter ist bereits verdorben.

Herr Amtsgerichtsrath Hellborn wird heute auf einige Wochen verreisen und für die Dauer seiner Abwesenheit von Herrn Amtsgerichtsrath von Goldig-Bargteheide vertreten werden.

Bei der Durchführung des neuen Schulentlastungsgesetzes war es bisher eine offene Frage, ob die bisher einzelnen, besonders belasteten Gemeinden aus Staatsmitteln gewährten Zuschüsse auch mit dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes, vom 1. Oktober d. J. ab, noch ferner gezahlt werden würden. Wie wir hören, soll nun höheren Orts entschieden sein, daß auch die alten Zuschüsse neben den neuen bestehen bleiben. Für unsern Schuldistrikt ist diese Entscheidung von großer Wichtigkeit, da bei Fortfall des alten Zuschusses auch nach Eintritt des neuen eine nicht unerhebliche Erhöhung der Schulabgaben eintreten würde, während jetzt eine wesentliche Erleichterung in Aussicht steht. Der neue Zuschuß dürfte sich auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen auf ca. 1550 Mt. jährlich belaufen.

Trittau, 14. Juli. Heute Morgen 6 Uhr 46 Minuten passierte den hiesigen Bahnhof der kaiserliche Extrazug auf der Durchfahrt nach Kiel. Ein sehr zahlreiches Publikum hatte am Perron

Aufstellung genommen, um, wenn auch nicht Seine Majestät, so doch wenigstens den kaiserlichen Train sehen zu können. Mit gemäßigter Fahrgeſchwindigkeit fuhr der Zug vorüber und wurde — trotzdem der Lokomotivführer abgewinkt hatte — mit einem brausenben Hurrahruf begrüßt. Die Bahnhofsbewirtsamter und die königl. Beamten waren in Gala-Uniform anwesend. Der Zug bestand aus 5 Salonwagen und war die Lokomotive beslaggt. Einige von dem Publikum waren der Meinung, Se. Majestät gesehen zu haben; er soll am Fenster seines Salonwagens gestanden haben, jedoch dürfte diese Meinung auf einer optischen Täuschung beruhen, denn die größere Mehrzahl der Anwesenden hatte „nichts“ weiter als einen „Eisenbahzug“ gesehen. Es müßte übrigens für einen Monarchen auch ein sehr beschwerliches Reisen sein, wollte er sich bei jeder kleineren Station am Fenster präsentiren.

Der Bau unseres neuen Kirchturms macht, trotz der für die Handwerker sehr ungünstigen Witterung der letzten Woche, sehr gute Fortschritte. Das Mauerwerk ist jetzt so weit aufgeführt, daß die Schall-Luten — in der Höhe des Kirchturms — eben vollendet sind.

Der reichliche Regen macht dem Landmann nunmehr recht viel Verdruß. Es geht nichts von statten; das abgemähte Gras fault schier auf den Wiesen, der Roggen beginnt sich zu lagern und für die Kartoffeln ist das viele Naß auch kein Segen mehr, darum, Jupiter Pluvius, erhöre unser Flehn, laß es jetzt lachte mit dem Regen gehn.

Unser Trittau scheint ein wahrer Zufluchtsort für herumziehende Musikanten zu sein. In jedem Frühjahr, sowie auch wieder im Spätsommer und Herbst, werden wir förmlich bestürmt mit Musik; manchmal sind in einer Woche 3 bis 4 Musikbänden zu hören. Es wäre recht sehr zu wünschen, daß diesem „Ueberhandnehmen“ etwas gesteuert würde.

Ottensen, 14. Juli. Vor etwa zwei Jahren durchlief die gesammte deutsche Presse die Nachricht, es sei eine internationale Schwindlerbande entdeckt worden, deren Hauptmann Schred in der hiesigen Maschinenfabrik von Bauernmeister & Zanßen thätig sei. Schred wurde daraufhin verhaftet und hat 21 Monate in Untersuchungshaft gesessen. Nachdem viele Termine stattgefunden, ist er aber jetzt aus der Haft als unschuldig entlassen, und das Gericht hat ihm die Disposition über sein nicht unbedeutendes Vermögen zurückgegeben. Derselbe hat hier sein Guthaben in Höhe von 20 000 Mt., welches er bei der Firma Bauernmeister & Zanßen hatte, aufgenommen. So endet eine Sache, welche in weitesten Kreisen Sensation hervorgerufen hatte.

Kleine Mittheilungen.

Es wird darauf hingewiesen, daß schlecht geborenes Heu, wie es sich in diesem Jahre leider soviel finden wird, durch schichtweises Einschlagen mit Viehsalz für Wiederkäuer sehr zuträglich gemacht werden kann.

In Neumünster sind mehrere Tuchmacher wegen Ausschreitungen während des Streiks zu Gefängnisstrafen von 14 Tagen bis 3 Monaten verurtheilt worden. In einer Sache wurden drei Zeugen wegen Verdacht des wissentlichen Meineides sofort verhaftet.

Der Beschluß des Provinzial-Landtages, für ein Revenlau-Befeler-Denkmal 9000 Mt. zu bewilligen, hat die königliche Genehmigung erhalten.

In Bergedorf wurde ein 20-jähriges Mädchen beim Bißbeerenpflücken von einer Kreuzotter gebissen; die Verletzte wurde ins Hamburger Krankenhaus gebracht, wo eine Amputation des Armes nöthig geworden sein soll.

In Hafelau hat die Schule wegen Scharlach,

die in Lägerdorf bei Izhoe wegen Diphtheritis geschlossen werden müssen.

Von der Strafkammer in Izhoe wurde der Knecht eines Bierbrauers zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt, weil er in den zu Brauwedden dienenden Wasserbehälter Scheidewasser gegossen hatte. Drei bis vier Gebräue wurden dadurch verdorben und dem Brauer ein großer Schaden zugefügt.

Hamburg.

Dieser Tage ist den Bewohnern Steinwärders durch die zuständige Behörde der Bescheid zugegangen, daß bis zum 1. September die bisher noch von ihnen benutzten Wohnungen geräumt sein müssen. Mit dieser Räumung verjähndet auch das Etablissement, welches als Volksbelustigungsort seit langen Jahren bekannt und gesucht war, nämlich der „Greenhof“. Derselbe muß ebenfalls zum 1. September geräumt werden.

Das Dienstmädchen einer an der Grindelallee wohnenden Herrschaft wurde von seiner Schneiderin mit der Lieferung eines Kleides, welches jenes zu einem Balle anziehen wollte, in Stich gelassen. Das hatte die unangenehme Folge, daß nicht nur das Mädchen dem Balle fern bleiben mußte, sondern daß der Bräutigam daselbst die ihm mehr zuzugende Bekanntheit mit einer Anderen machte. Das Mädchen hörte gestern die Schredensbotschaft; als es heute einen Abgabebrief von dem Bräutigam erhielt, gerieth es in die größte Verzweiflung und versuchte seinem Leben ein Ende zu machen, indem es eine Quantität aufgelösten Phosphors verschluckte, in Folge dessen die Lebensmüde erheblich erkrankte. Sie wurde ins Krankenhaus geschafft.

Deutsches Reich.

Betreffs der Ausprägung von Münzen mit dem Bilde des Kaisers Friedrich wird der „Magb. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: „Hiesige Blätter wissen zu melden, daß die Nachricht von der bereits erfolgten Ausprägung von Fünf- und Zweimarkstücken mit dem Bilde des Kaisers Friedrich unrichtig sei. Daß Fünfmarkstücke noch nicht geprägt worden sind, war von uns bereits vor 14 Tagen mitgetheilt. Die Stempel sind erst in diesen Tagen fertiggestellt, so daß erst jetzt zur Ausprägung von Fünfmarkstücken mit dem Bilde Kaiser Friedrichs übergegangen werden kann; voraussichtlich schon in der alternächsten Zeit. Zweimarkstücke aber werden auf der hiesigen Münze, und diese kann ja für Münzen mit dem Bilde des Kaisers nur in Betracht kommen — schon seit etwa 14 Tagen ununterbrochen geprägt. Wenn die amtlichen Uebersichten von dieser Ausprägung noch nichts enthalten, so erklärt sich das daraus, daß mit derselben in den letzten oder gar am letzten Tage des vorigen Monats begonnen und daß bisher von den geprägten Stücken noch nichts abgeliefert und in den Verkehr gebracht ist. Danebenher hat die Ausprägung von Doppelkronen und Kronen rühn ihren Fortgang genommen. Von ersteren dürften mit dem Bilde des Kaisers Friedrich etwa für 40 Millionen Mark zur Ausprägung gelangen, falls nicht vorher die Ausprägung von Münzen mit dem Bilde des verstorbenen Kaisers eingehalten werden sollte, was indessen wohl kaum zu erwarten ist. Interessant wird es sein, zu erfahren, ob bei der großen Nachfrage, die nach Münzen mit dem Bilde des verstorbenen Kaisers besteht, nicht größere Aufträge von Privaten an die hiesige Münzverwaltung gelangt sind. Bekanntlich ist die Münze verpflichtet, gegen eine bestimmte Gebühr auch private Aufträge zur Ausprägung von Kronen und Doppelkronen zur Ausführung zu bringen, wenn diese Aufträge sich auf ein Quantum beziehen, dessen Minimalgrenze im Münzgesetz gleichfalls festgesetzt

ist. Fraglich würde es allerdings wohl sein, jetzt noch Aufträge, die sich speziell auf Kronen und Doppelkronen mit dem Bilde Friedrichs beziehen, angenommen werden würden.

Von Geheimrath Dr. Hinzpeter, dem frühesten Erzieher des Kaisers, ist eine kleine Schrift erschienen, welche ein bemerkenswerthes Charakterbild des Kaisers enthält. Der Verfasser hebt besonders zwei Züge hervor: Unbedingte Ständigkeit im Denken und Empfinden, die schon beim Knaben fremden Einflüssen widerstehe, und Fernbleiben von Parteibestreben jeder Art, auch kirchlichen. Der neue Kaiser ein Monarch im besonderen Gegenstz Begriffes zu dem eines Parteihauptes.

In der Scheidungs-Angelegenheit des Königs von Serbien brachte vor einigen Tagen „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende gegen die Natalie gerichtete hochoffizielle Auslassung: „Die serbische Regierung hatte vor einiger Zeit an preussischen Behörden das Ersuchen gerichtet, behufs Rückführung des zwölfjährigen serbischen Kronprinzen in seine Heimath Unterstützung zu gewähren. Einer solchen Requisition wäre wohl dann entsprochen worden, wenn sie von einer privaten Person ausgegangen wäre; ein so wichtiges Recht, wie das des Vaters auf sein minderjähriges Kind, wird auch dem Ausländer zuerkannt. Vorliegenden Falle aber handelt es sich nicht um die Geltendmachung der väterlichen Gewalt, sondern auch um die Ausübung der souveränen Befugnisse des Königs von Serbien über seinen Sohn und Unterthanen. Die preussischen Behörden richteten daher an die Königin von Serbien die Aufforderung, den Prinzen dem Bevollmächtigten des Königs, dem serbischen Kriegs-Minister, mit dem dazu vom Könige nach Wiesbaden gesandt worden war, auszuantworten. Ihre Majestät verzögerte sich dieser Aufforderung und zeigte sich dem dem Versuch, den Prinzen von ihr zu entfernen, mit Gewalt entgegenzutreten. Man sagt, daß zu diesem Behufe ihre Dienerschaft mit Waffengewalt herangezogen worden sei. Die königliche Regierung es nicht erwünscht sein, ihre eigene Autorität in der Sache selbst verkannt zu sehen und die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß serbische innere Streitigkeiten in Wiesbaden und unter der Wirkung der diesseitigen Polizei ausgebrochen werden. Sie kann unter solchen Umständen wünschen, daß Ihre Majestät die königliche Autorität Serbien, wenn Ihre Majestät der obrigkeitlichen Autorität Ihres Aufenthaltsortes nicht Widerstand zu leisten beabsichtigt, Ihren Aufenthalt außerhalb Deutschlands nehme.“

Widerstand zu leisten beabsichtigt, Ihren Aufenthalt außerhalb Deutschlands nehme.“ Die ungewöhnliche Sprache hat ihre Wirkung verfehlt, die Königin hat am Freitag ihren dem Polizeipräsidenten ausgeliefert und der ist bereits nach Belgrad gebracht worden.

Der an die Kreise zu ertheilende Ertrag Vieh- und Getreidezölle für 1887/88 soll 18 Millionen, d. i. 7 1/2 Millionen mehr als Vorjahre, betragen.

Ausland. Niederlande.

In der niederländischen Residenzstadt Batavia auf Java ist ein Aufruhr ausgebrochen. Die Residenzstadt umfaßt das Westende der Insel und zählte 1883 etwas über eine halbe Million Einwohner (darunter 320 Europäer und 120 Chinesen). Der nördliche Theil ist eine Ebene, die südliche das Hügelland Karang heißt, das meist noch mit Urwald bedeckt ist und der hafenlosen Südküste benachbart. Die ausländischen haben nun zunächst den Ort geplündert und die dort lebenden Europäer tödtet. Sodann haben sie sich nach dem Haupt-

unverwandt auf seinen erregt auf- und nieder-schreitenden Herrn haften ließ.

„Es ist gut; ich danke Dir, Viktor!“ sagte der Marquis schnell. „Du bist vorläufig frei, mußt jedoch in anderthalb Stunden wieder zu meiner Verfügung stehen!“

Hierauf wandte sich der Marquis kurz um und trat in eine andere Abtheilung seines Zeltes.

„Soll ich denn nie mein Ziel erreichen, ohne daß dieser Mensch mir in den Weg tritt!“ sprach er dumpf. „Das ist nun das zweite Mal, daß er hierher kommt. Das erstemal ist es mir geglückt, ihn, ohne Aufsehen zu erregen, zu vertreiben. — Hätte ich Narr ihm damals, wo sein Leben in meiner Hand lag, die Kugel durch den Kopf gejagt, anstatt ihm nur etwas Blut abzunehmen, so brauchte ich ihn heute nicht mehr zu fürchten, wo ich am Ziel meiner Wünsche stehe, und die schöne Tochter des Vikonte nebst ihren Millionen beinahe mir gehören. — Ich hatte mir alles so schön zurechtgelegt,“ fuhr er sinnend fort, „bin als eifriger Patriot unter die Armee gegangen und würde, siegreich zurückgekehrt, gewiß im Ansehen bei der jungen Dame gestiegen sein; — aber nun kommt dieser verhasste preussische Neffe wieder, und mein ganzes Streben und Arbeiten ist womöglich vergebens gewesen; und während dieser mit den Millionen, die ich so nöthig gebrauche, davongeht, habe ich das Nachsehen und muß mich gänzlich den Blut-saugern opfern!“

Er warf sich resignirt in einen Sessel und starrte unverwandt auf den Boden.

Nach einigen Minuten sprang er jedoch wieder auf.

„Ich hab's!“ — rief er mit satanischem Lachen, „so muß es gehen! Ich muß sofort wieder nach dem Schlosse zurück, die nöthigen Gegenmaßregeln treffen und alles aufbieten, den Vikonte zu bewegen, mit seiner Tochter abzureisen, damit — sollte der schlimmste Fall eintreten, daß die Preußen Erfolg erzielen — der Baron sie nicht trifft. Und sollte ein widriges Geschick meine Berechnung abermals zu Schanden machen,“ fuhr er düsteren Tones fort, „so — nun, so scheue ich auch vor einen Gewaltstreich nicht zurück, denn die Tochter des Vikonte muß mein werden; und bald, soll ich nicht ganz verloren sein!“

Um Mittag desselben Tages befand sich der Marquis mit seinem, ihm völlig unentbehrlich gewordenen Kammerdiener bereits in Forbach, und eilte von hier mit dem Dampfrosse seinem Schlosse zu, das nur eine geringe Strecke von der Bahnhaltstelle entfernt lag und somit leicht zu erreichen war.

Der Marquis hatte vom General, der ihm die Abreise ermöglichen wollte, den Befehl zu einer dienstlichen Meldung an das Mecker Plazkommando erhalten, denn mir so war es möglich, daß er die Arme in diesem

Augenblicke verlassen konnte, ohne Aufsehen zu erregen.

Er hatte dem General versprochen, er werde nach einem Tage längstens seinen Platz wieder eingenommen haben und hoffte ganz bestimmt, vor Ablauf dieser Zeit den Vikonte bewogen zu haben, für die Zeit des Krieges mit seiner Tochter die Gegend zu verlassen.

Davon, daß die Deutschen schon am andern Morgen angreifen und die großartige Arme vollig schlagen würden, hatte natürlich weder der General noch der Marquis eine Ahnung.

Sobald der Letztere, nach schleunigster Erledigung seines Auftrages von Metz her zurückkehrend, in seinem Schlosse angelangt war und die sorgfältigste Toilette gemacht hatte, ließ er sich sein edelstes Roß vorführen und ritt nach dem Schlosse seines Nachbarn, des Vikonte.

Vor den Thoren des alten Schlosses angelangt, übergab er seinem Reitknecht den Rapfen und trat in die hohe, weite Halle des aristokratischen Wohnsitzes ein.

Ein merkwürdig-ängstliches Gefühl beschlich ihn, als er sich von der fast einer Grabesstille zu vergleichenden Ruhe dieses Raumes umfassen fühlte. Es war, als wenn eine mahnende Stimme ihm zurief, nicht zu den edlen Bewohnern des Hauses hinaufzugehen und sie zu Opfern seiner niedrigen, selbststüchtigen Pläne zu machen.

Bestürzt über solche, ihm bisher unbe-

kannte Regungen, blieb er einen Augenblick stehen; — er schien unschlüssig, ob er weiter gehen sollte, oder nicht.

Doch nur einen Augenblick dauerte die Anwendung eines edleren Gefühls, dann trat er festen Schrittes die Stufen der breiten Marmortreppe, die zu den Wohngemächern des Vikonte führte, und nach wenigen Augenblicken war er oben.

Nachdem er Hut und Handschuhe abgelegt hatte, gebot er dem seiner Befehle harrenden Diener, ihn beim Vikonte zu melden.

Der Diener war aber kaum wieder abgegangen, da öffnete sich bereits die Salonthür und ein hochgebauerter, breitschultriger Mann mit vollem, schneeweißem Haupt und ebenfolchem Barthaar erschien auf dem Vorridor, um den Angekommenen zu begrüßen.

„Wie in aller Welt haben Sie es in diesen mittlen dieser entsetzlichen Kriegszeit möglich gemacht, sich loszureißen und hierherzukommen, mein lieber Marquis?“ empfing Greis den Ankömmling mit heller, freudenglänzend vollkündender Stimme und freudlichem Händedruck. „Ich darf wirklich nicht annehmen, daß es nicht ganz mit rechten Dingen zugegangen ist — oder aber,“ fügte er lächelnd hinzu, daß Sie mit den Österreichern im Bunde stehen!“

Der Marquis hatte während dieser Rede dessen Hand erfaßt, um sie ehrsüchtig seine Lippen zu föhren.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Beamtinnen bestanden trotz aller Proteste gegen die „Leichenschändung“ auf Deffen des Sarges. Diese erfolgte dann auch, die Spitzten kamen zum Vorschein, und der Händler wurde auf der Stelle verhaftet.

Ein interessanter Vogelkrieg. Aus Sofia, 6. d. M., wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Der Präfekt von Tirnowa berichtet an die Regierung über einen merkwürdigen Vogelkrieg, welcher sich am vergangenen Donnerstag hoch in den Lüften bei Tirnowa abspielte. Schon am frühen Morgen dieses Tages sah man von Osten her eine ungenüßlich große Anzahl — man glaubt etwa 200 — Adler den Flug auf die alte Zarenstadt nehmen, und bald darauf umkreisten die schwarzen Vogelkönige kreisend die Berge Zantra. Eine große Volksmenge sah diesem Schauspiel zu, und sie wuchs noch, als einige Stunden später etwa 300 Störche von nordöstlicher Richtung direkt gegen die Adlerhaare flogen. Eine kurze Zeit schien es, als ob Adler und Störche stille ständen und ihre gegenseitigen Positionen und Kräfte mustern wollten; dann aber gingen sie wie stürmende Kolonnen gegeneinander zur Attacke vor. Es war ein furchtbarer Kampf, der sich da entwickelte. Bald sah man Störche, bald Adler als Opfer des Kampfes aus den Lüften zur Erde fallen, und erst nach einstündigem Gefecht, da sich schon die Reihen auf beiden Seiten stark gelichtet hatten, wurde der Kampf eingestellt. Die gefiederten Krieger traten danach in entgegengesetzter Richtung den Rückzug an, um möglicherweise, nachdem sie Verstärkungen gefunden haben, neuerdings am Kampflage zu erscheinen. Nach einer ungefähren Schätzung dürften gegen 200 Tote beider Parteien als Opfer auf der Waghstatt geblieben sein. Die hiesige Regierung telegraphierte indessen dem Präfekten, die Berge absuchen zu lassen und eine genaue Zählung der toten Adler und Störche vorzunehmen. Man möchte gern wissen, wer aus dem Kampfe siegreich hervorgegangen.

Verbrecher-Transport. Frankreich ist am 1. Juli von einer großen Anzahl berühmter Verbrecher für lange Zeit erlöst worden. Das Transportschiff „D'Orne“ lichtete in Toulon die Anker und hatte 260 Verbrecher an Bord, die nach Cayenne transportiert wurden. Davon sind 63 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, 42 zu zwanzig- 15 zu fünfzehn-, 11 zu zwölf-, 41 zu zehn- und 88 zu achtjähriger Zwangsarbeit verurteilt. Unter den 63 lebenslänglich Verurteilten befanden sich 15 denen die über sie verhängte Todesstrafe nachgesehen wurde. Der jüngste der Verurteilten, Pietro Esparet, zählt 17 Jahre und ist wegen Mordes zu fünfzehnjähriger Zwangsarbeit verurteilt. Der älteste Sträfling zählt 57 Jahre, er wurde zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit verurteilt. Jean Cavellhes, der 12 Jahre abzubüßen hat, ist ein ehemaliger angesehener Notar, der wegen Fälschung von Urkunden deportiert wurde. Die Verbrecherkolonie auf dem Schiff zählt 46 sehr gefährliche Individuen, die gefesselt in vergitterten Zellen die Ueberfahrt mitmachen.

Ein schreckliches Grubenunglück hat sich in den Diamantgruben von Debeers, Südafrika, ereignet. Dasselbst gerieth ein Förderseil in Brand, während ca. 800 Arbeiter sich in der Grube befanden. Von diesen wurden bisher 400 Eingeborene und 43 Weiße lebend und unverletzt aufgefunden, die Uebrigen dürften ihren Tod gefunden haben.

Humoristisches.
Der kleine Fritz: „Mama, du redest ja gar nicht beim Baden? Mama: „Nun, was sollte ich denn auch sagen, mein Junge?“ Fritz: „Zum Beispiel: Fritz, willst du ein Stückchen Kuchen haben?“
Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

eine dortige Lokalcorrespondenz mittheilt — unter den Thronreben Kaiser Wilhelms rothe, schwarzgeränderte Zettel ließen, auf denen man eine „Antwort“ las, welche mit dem Rufe schloß: „Hoch lebe die Sozialdemokratie!“ Die Polizei war von den Wächtern bald alarmiert, und hier und da gelang es, einen Zettelheber abzufassen; so in der Breitenstraße am Marktgebäude. Zwei Wächter brachten den Uebelthäter zur Wache, gefolgt von einem Kriminalpolizisten. Man entfernte schleunigst die Proklamationen und die rothen Zettel; aber noch am Tage klebte ein rother Fetz mit einigen schwarzen Buchstaben an der Front des Markts.

Ein geheimer Leidensgenosse Kaiser Friedrichs. Jena, 9. Juli. Professor Noßbach legte gestern in seiner Klinik einen interessanten Fall vor. Vor drei Jahren hatte er, wie die Zeitung „Deutschland“ berichtet, an einem jungen Kaufmann aus Uffenheim in Franken, welcher am Rehlkopfschmerz erkrankt war, die Rehlkopfschmerz vorgenommen. Der junge Mann ist seit dieser Zeit vollkommen gesund und frisch und befindet sich im vollständigen Besitze seiner Stimme.

Epylophon. Der „Schwäb. Mercur“ berichtet aus Stuttgart, den 11. Juli: Gestern Abend explodirte ein Trodenkessel in der Pulverfabrik Nottweil, wodurch der Inhalt des Trodenhauses entzündet und drei Personen getödtet wurden.

Eine sonderbare Reisegesellschaft erreichte dieser Tage in Nürnberg Aufsehen; es war ein Duo aus Karlsruhe, welcher mit seiner jungen Frau und einem neun Monate alten Kinde auf einem doppelstöckigen Dreirad, auf welchem für das Kind eine Art Hängewiege angebracht war, hier durchkam. Die Deutschen haben die Straße Karlsbad-Nürnberg in kaum zwei Tagen zurückgelegt; ihre Reise geht durch das Tauber-, Jagst- und Neckarthal über Karlsruhe nach Straßburg. Von da ab beabsichtigen sie, diesmal jedoch ohne das Kind, welches bei den Großeltern bleibt, die Reise durch die Schweiz und Tirol fortzusetzen. Das Kind war frisch und munter und hatte sichtlich seine Freude an der Fahrt.

Die Sprache wiedergefunden. In der letzten Schwurgerichtssitzung zu Brunn wurde der Taschendieb Moritz Watzner zu neun Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Watzner war seit seiner Verhaftung bestrebt, der Welt zu zeigen, daß er in Folge des ihm geschehenen „Unrechtes“ die Sprache verloren habe. Kein Wort kam seit der Zeit über seine Lippen. Vor einigen Tagen ersuchte der Beklagenswerthe durch Gebarden einen Aufseher, er möge ihm Schnupftabak besorgen. Dieser kam dem Wunsche des „Stummen“ nach; der Gefangene griff nach dem Labal und nahm eine kräftige Priße, dem er erschlüßelndes Niesen folgte. „Gesundheit!“ sagte der gutmüthige Wärter. Und ein herzhaftes „Danke schön!“ kam aus dem Munde des Stummen. — Man sieht, daß nicht nur im Meine, sondern auch im Schnupftabak Wahrheit liegt.

Mißtrauische Beamte. Aus Brüssel, 8. Juli, wird der „Voss. Ztg.“ folgende spaßhafte Schmutzgeschichte gemeldet: Ein Brüsseler Spitzhändler hatte von einem in Paris ansässigen Belgier den Auftrag erhalten, ihm eine bedeutende Menge werthvoller Meßelner Spitz einzuhandeln. Die Spitz wurden sorgfältig in einen Bleisarg verpackt, der mit der Angabe, daß er eine Leiche enthalte, an die Pariser Adresse abging. Die Ankunft der „Leiche“ in Paris verzögerte sich aber so, daß der Pariser Händler sich beschwerde bei der Direktion der Nordbahn wandte, worauf ihm der Bescheid wurde, der Sarg befände sich an der Grenze, da irgend eine Formalität, welche für Leichenschendungen vorgeschrieben ist, nicht erfüllt worden sei. Zur Empfangnahme begab sich der Pariser nun schleunigst, mit Trauerflor um den Hut, in schwarzer Kleidung und mit trauriger Miene nach Quivrain; aber die

(kleines, mittleres und größeres), 4) die Standarte des Kaisers, 5) der Kaiserthron, 6) der Kaisermantel, 7) die Krone der Kaiserin, 8) die Wappen der Kaiserin (kleineres und größeres), 9) die Standarte der Kaiserin, 10) die Krone des Kronprinzen, 11) die Wappen des Kronprinzen (kleineres und größeres), 12) die Standarte des Kronprinzen. Ueber ihre Annahme und Beschaffenheit hat der hochselige Kaiser Wilhelm am 15. October 1871 die betreffenden Befehle erlassen. Von diesen zwölf Abzeichen der deutschen Kaiserwürde sind bisher in Gebrauch genommen: der Reichsadler, die Wappen und Standarten des Kaisers, der Kaiserin und des Kronprinzen. Die übrigen, also Kaiserkrone, Kaiserthron und Kaisermantel, sowie die Kronen der Kaiserin und des Kronprinzen, bestehen bisher lediglich theoretisch.

Ein großes Feuer brach in der Nacht zum Donnerstag in Harburg aus. In der Blohmstraße befindet sich das Lager der Firma Bode und Kroos, in dessen Nebengebäude einige der Angestellten schliefen. Etwa um 1 1/2 Uhr wurde einer derselben, ein Kommis, durch in sein Zimmer dringenden Rauch aus dem Schlafe geweckt; er kleidete sich schleunigst an und rief nach dem ebenfalls dort schlafenden Hausknecht, worauf er den in nächster Nähe wohnenden Geschäftsinhaber, Kommerzienrath Kroos, weckte und die Feuerwehr benachrichtigte. Nachdem Hülfe herbeigeit war, entdeckte man, daß der Hausknecht noch immer nicht das brennende Gebäude verlassen hatte; man drang in die mit dichtem Rauch gefüllten Räume ein und fand den Liegenden vor feiner Schlafkammer auf den Dielen liegend und über und über mit Brandwunden bedeckt vor. Eine Rettung war nicht mehr möglich; der Unglückliche wurde nur noch als Leiche herausgeschafft. Das Feuer griff inzwischen mit rasender Schnelligkeit um sich und hatte in kurzer Zeit mehrere Speicher, das Wohnhaus des Kommerzienrath Kroos, das Brinkmannsche Holzlager, welches dicht an die Speicher angrenzt, und ein weiteres Gebäude, welches dem Lagermeister Brinkmann zur Wohnung dient, ergriffen. Nicht nur die gesammte hiesige Feuerwehr erschien auf der Brandstelle, auch aus der Umgegend eilten Löschmannschaften mit ihren Spritzen herbei und es entwickelte sich ein erster Kampf gegen das eisenseltene Element, doch war es nicht möglich, die brennenden Gebäude zu retten, man mußte sich vielmehr darauf beschränken, die umliegenden Gebäude zu schützen und die weitere Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Die ungeheure Schnelligkeit, mit welcher sich das Feuer ausbreitete, erklärt sich aus der Masse brennbarer Stoffe, die in den Speichern lagerte, u. A. Petroleum, Del etc. Die Entsehungsurache des Brandes hat sich bisher noch nicht ermitteln lassen.

Brave Männer. Die Straßburger Zeitungen berichten von der braven That zweier deutscher Soldaten, die beide am vergangenen Sonntag ihr Leben einsetzten, um fremde Leben, die zweier Kinder, zu retten. Leider mußte der eine derselben seiner hochgemuthen That erliegen. Am Nachmittage zwischen 5 und 6 Uhr fiel am Desairfaden ein Knabe beim Fischen ins Wasser. Der Geseitete Lindner von der ersten Kompanie des königlich sächsischen Infanterieregiments Nr. 105. sprang sofort zur Rettung nach, konnte indeß seine Liebesthat nicht vollbringen, er sonoh als der Knabe ertrank. Die Leichen konnten erst am Montag früh aufgefunden werden. — An demselben Sonntag, Abends 8 Uhr, fiel ein anderer sechsjähriger Knabe beim Spielen am Schiffeleutstaden in das Wasser. Der Unteroffizier Hollnath vom königlich preussischen Infanterieregiment Nr. 137 sprang sofort nach; ihm gelang das Rettungswerk.

Geheimnisvolle Gestalten huschten in der Nacht zum Dienstag in den Straßen Berlins an der Häusern entlang, und bald sah man — wie

„Nun, welcher ist es denn? Sie tragen eine Miene zur Schau, die mich fast zu dem Glauben zwingt, es schwebte etwas Tief-ernstes in der Luft!“ erwiderte der Greis.
„Was in der That auch der Fall ist!“ warf Marquis ein.
„So, wirklich! — Nun, so erzählen Sie, Marquis, und spannen Sie meine Neugier nicht länger auf die Folter!“
Der Marquis ließ nach diesen Worten des neben ihm sitzenden alten, ehrfurchtgebietenden Mannes, der ihn so liebevoll betrachtete, als wäre er sein Sohn, eine Pause eintreten, und that, als werde es ihm schwer, den Grund seines Hierseins mitzutheilen.
„Herr Vicomte!“ begann er endlich, „ich glaube wohl, sagen zu dürfen, daß ich, obwohl noch jung und in vielen Fällen unerfahren, Ihr Vertrauen besitze und mich dieser hohen Ehre bis jetzt auch würdig gezeigt habe!“
Der Vicomte nickte mit dem Kopfe, worauf der Marquis fortfuhr:
„Nun, gestützt darauf, wage ich es heute abermals, mich in Ihre Angelegenheiten zu mischen; und ich glaube, Sie werden es mir guterkennen, denn mein einziger Wunsch, Herr Vicomte, ist ja nur der, Ihnen zu dienen. Da meine Einmischung in Ihre Angelegenheiten zudem noch die Folge eines sehr ernstlichen Unglücks ist, so darf ich mir wohl im Voraus Ihre Nachsicht zuerkennen. Der Zweck meiner Anwesenheit

hier bei Ihnen, mein väterlicher Freund, ist, Sie zu warnen!“
„Mich zu warnen?“ fragte der Greis erstaunt. „Vor wem?“
„Vor den Feinden!“ versetzte der Marquis. „Vor den Deutschen?“
„Ja!“
„Aber, wie kann das möglich sein, Marquis?“ fragte abermals der Vicomte, sich allmählich von der Ueberraschung erholend; „ich vermag Ihre Worte noch nicht zu deuten.“
— Doch, haben wir denn keine Armeen an der Grenze, die den Feind zurückwerfen, und sind nicht unsere Soldaten und Generale die tapfersten und siegreichsten der ganzen Welt? Stehen nicht Hunderttausende von Kriegern dem Feinde schlagfertig gegenüber, bereit, ihn zu schlagen und sein Land zu überschwemmen?“
„Das alles habe ich gestern auch noch geglaubt, mein theurer, väterlicher Freund!“ versetzte der Marquis traurig; „aber seit heute Morgen, seitdem wir die Nachricht von der großen Niederlage Mac Mahons erhielten, die kaum zu vertuschen sein wird, bin ich anderer Meinung!“
„Was? Der Herzog von Magenta, der Sieger von Solferino und Magenta, der Siegreiche, ist geschlagen?“ fuhr der Greis auf, erregt seinen Platz verlassend.
„Es ist so, wie ich sage, Herr Vicomte! Ich wollte, ich könnte Ihnen mittheilen, der Herzog habe abermals einen Sieg

errungen!“ seufzte de Villair in gedrücktem Tone.
„So erzählen Sie, erzählen Sie doch! Das ist ja unerhört! — Geschlagen ist er? — Wo?“ rief der hocherregte Vicomte wirt.
„Die Bayern, unter dem Oberbefehle des preussischen Kronprinzen, haben ihn gestern bei Weissenburg angegriffen, den Gaisberg erstürmt und seine Vorhut unter dem General Douay vollständig zurückgeworfen und geschlagen. Eine große Anzahl der edelsten Söhne des Vaterlandes hat sich unnütz geopfert!“ versetzte de Villair.
„D, sagen Sie nicht unnütz, Marquis!“ erwiderte der Vicomte jetzt weich. „Eine verlorene Schlacht macht Frankreich nicht unglücklich, und ich weiß bestimmt, der Herzog wird diese Scharte baldigst auszuweichen wissen. — Die größten Feldherren aller Zeiten, selbst der große Preußenkönig, und der erhabene Onkel unseres Kaisers, haben nicht eine, sondern mehrere Schlachten verloren, und sind trotzdem schließlich Sieger geblieben! Sie sprechen aber so resignirt, als wenn Frankreich heute schon verloren wäre! — Nein, nein, mein Lieber!“ fuhr er nach einigen Schritten durch das weite Gemach fort, „das macht mich nicht verzagt!“
(Fortsetzung folgt).

der Residenzstadt, Serang, aufgemacht, wo es sich natürlich gelingen wird, ihrer Herr zu werden. Auf dem Wege dorthin haben sie bereits in einem Geleite mit einer Militärpatrouille 9 Mann die Garnison von Serang hat aus Batavia Verstärkung erhalten; die telegraphische Verbindung zwischen beiden Orten ist aber unterbrochen.

Frankreich.
Der Einweihung des Denkmals für Gambetta auf dem Carousselplatz in Paris wohnte am Frei- tag eine zahlreiche Menschenmenge bei. Floquet hielt eine Rede, worin er die Verdienste Gambettas lobte. Er schloß mit der Aufforderung, dem Volke, welchem Gambetta gedient, der Armee, welche er geleitet, sowie dem Vaterlande, welches er vertheidigt, alle Kräfte zu widmen. Der Wunsch, der Nation könne nur auf die Republik gerichtet sein, wurde Reformen zugeeignet, in der Wahrung ihrer Rechte friedliebend, zugleich aber unveränderlich in ihrer Stärke sei. Senatspräsident Leroyer wies darauf hin, daß Gambetta in der Institution des Senats die feste Stütze der Republik erblickte. Er sprach ferner Freycinet, Meline und Spuller.

Großbritannien.
Madras befreit im Wesentlichen durchaus alle Angaben in dem am 10. Juli von der „St. James Gazette“ fast in extenso veröffentlichten Bericht der Ärzte über die Krankheit Kaiser von Oesterreich und bezeichnet dieselben als „Lügen- witz“. Aus Staatsgründen könnten die Angaben der Madras nicht einzeln widerlegt werden; der wahrscheinlichste Grund dafür sei die Stellung der Kaiserin Viktoria. Jeder Facharzt für Rehlkopfschmerz könne nach dem Durchlesen der Besondere sofort sehen, daß die Schilderung hinsichtlich der Natur und die Behandlung der Krankheit unangehend äußern; vorläufig müsse er schweigen, bis die Gründe, die er als wichtig bezeichnet.

Rußland.
Ein kaiserlicher Ukas setzt das diesjährige Rekrutenkontingent auf 250 000 Mann gegen 200 000 im Vorjahr fest. Ferner wird die Dienstzeit für die loosgemäß eintretenden Mannschaften auf 18 Jahre, wovon 5 Jahre aktiv zu dienen ausgeht, festgesetzt. Die Abiturienten höherer Lehranstalten erhalten als Freiwillige gewisse Privilegien. Die Dienstzeit für die Landwehr wird bis zum nächsten Lebensjahr verlängert. Diese besteht aus befristeten Soldaten und wird in zwei Klassen eingetheilt. Die erste bildet den Stamm, während die zweite nur durch kaiserliches Manifest einberufen wird.

Afrika.
Ueber die weiteren Bewegungen des im Sudan vertheilten „Weißen Pascha“, der, wie bereits bemerkt, vermutlich kein Anderer als Emin Pascha (Dr. Schnitzler) ist, erhält die „Times“ folgende der „Voss. Ztg.“ telegraphisch übermittelte Mittheilung aus Suakin vom 10. d. M.: Ein zum 18. d. M. abgegangenes Schreiben des Mahdi von Chartum an Emin Pascha, dem zufolge der „Weiße Pascha“ in Wahr el Gazelle den Fluß Niger drei Tagemärsche näher an Chartum herangerückt sei. Der Mahdi befehl dem Stamm der „Weißen Pascha“, dem Weitermarche Widerstand entgegenzusetzen. Das Schreiben befragt auch, der Mahdi baue eine Landstraße oder Eisenbahn.

Mannigfaltiges.
Ueber die Abzeichen der neuen deutschen Kaiserwürde ist vielfach in letzter Zeit geschrieben worden. Nach dem Werke des Grafen Stillfried von Collalto sind es folgende zwölf: 1) der Reichsadler, 2) die Reichskrone, 3) die Wappen des Kaisers (kleines, mittleres und größeres), 4) die Standarte des Kaisers, 5) der Kaiserthron, 6) der Kaisermantel, 7) die Krone der Kaiserin, 8) die Wappen der Kaiserin (kleineres und größeres), 9) die Standarte der Kaiserin, 10) die Krone des Kronprinzen, 11) die Wappen des Kronprinzen (kleineres und größeres), 12) die Standarte des Kronprinzen. Ueber ihre Annahme und Beschaffenheit hat der hochselige Kaiser Wilhelm am 15. October 1871 die betreffenden Befehle erlassen. Von diesen zwölf Abzeichen der deutschen Kaiserwürde sind bisher in Gebrauch genommen: der Reichsadler, die Wappen und Standarten des Kaisers, der Kaiserin und des Kronprinzen. Die übrigen, also Kaiserkrone, Kaiserthron und Kaisermantel, sowie die Kronen der Kaiserin und des Kronprinzen, bestehen bisher lediglich theoretisch.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kunde der Betreffenden in hiesiger Gemeinde gebracht, daß gemäß § 38 Abs. 1 des land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes vom 5. Mai 1886 das Verzeichniß der Unternehmer der unter § 1 dieses Gesetzes fallenden land- und forstwirtschaftlichen Betriebe während einer Frist von zwei Wochen, und zwar in der Zeit vom 16. bis 31. d. M. einschließlich während der Geschäftsstunden in meinem Bureau zur Einsicht der Beteiligten ausliegt.

Gleichzeitig werden die Unternehmer oben gedachter Betriebe darauf hingewiesen, daß sie binnen einer Frist von vier Wochen, nach Ablauf der für die Auslegung des Verzeichnisses bestimmten Zeit, wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe in das Verzeichniß, bei dem königlichen Herrn Landrath zu Wandsbek Einspruch erheben können.

Ahrensburg, den 15. Juli 1888.
Der Gemeinde-Vorstand.
Ch. Schmidt.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit Verfügung des königlichen Herrn Landraths zu Wandsbek vom 10. d. M., Kreisblatt Stüd 30 Nr. 211, wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Verzeichniß der Unternehmer der unter § 1 des landwirtschaftlichen Unfall-Ver sicherungsgesetzes fallenden land- und forstwirtschaftlichen Betriebe des Gutsbezirks Ahrensburg, vom 16. bis zum 31. d. Mts. einschließlich, zur Einsicht der Beteiligten in meinem Bureau ausliegt.

Die Unternehmer land- und forstwirtschaftlicher Betriebe können binnen einer Frist von 4 Wochen nach Ablauf der für die Auslegung des Verzeichnisses bestimmten Frist wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe in das Verzeichniß bei dem königlichen Herrn Landrath zu Wandsbek Einspruch erheben.

Ahrensburg, den 13. Juli 1888.
Der Gutsvorstand.
Balle.

Bekanntmachung.

Der Anstrich — Del und dann zweimal Farbe — der neuen Einfriedigung um die sogenannten Bauernteiche — ca. 75 lf. Mtr. Latten und 36—38 Pfähle (3 Fuß bei 4—5 Zoll) — soll in Submission vergeben werden.

Uebernaehmestilige wollen ihre Offerten bis Sonnabend, 21. Juli d. J., verschlossen bei dem Unterzeichneten einreichen.

Ahrensburg, 16. Juli 1888.
Namens der Commission für Straßen- und Platzpflege.
Ch. Schmidt.

Submission.

Im Wege der Submission sollen die in diesem Jahre erforderlichen baulichen Reparaturen an den öffentlichen Schulgebäuden vergeben werden und zwar:

- 1) Die Maurearbeiten, bestehend in Ausbesserungen, Weissen der Schulzimmer etc.;
- 2) die Malerarbeiten, bestehend in Aufstreichen von Thüren und Fenstern etc.

Nähere Auskunft ertheilen die Baudeputirten des Schulcollegiums **F. Behm** und **G. Ziese** und liegen bei letzterem die Bedingungen zur Einsicht aus.

Annahme-Liebhaber haben ihre Angebote mit der Aufschrift „Maurerarbeiten“, bezw. „Malerarbeiten für die Schule“ bis zum

Donnerstag, 19. Juli d. J., bei dem Unterzeichneten verschlossen einzureichen.

Ahrensburg, den 4. Juli 1888.
Das Schulcollegium.
F. A.:
Ziese.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt:
Engl., Amerikanisches und Deutsches Gypsplaster,
Arnica-Papier.

Wilhelm Grube

Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage.
An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienlosen etc. etc.
Ultimo-Aufträge führe ich wie bekannt gewissenhaft und discret aus.
Provision $\frac{1}{10}$ %
Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.

Ausstellung

des südholsteinischen Bienenzucht = Vereins
am 5. August
im „Lindenhof“ zu Ahrensburg.

Die Ausstellung umfaßt lebende Bienen, Bienenwohnungen, Erzeugnisse der Bienenzucht, Geräte u. Hilfsmittel derselben.
Wir laden alle Jünger, Freunde und Förderer der Bienenzucht zum Besuche sowie zur Beischiedung der Ausstellung freundlichst ein.

Eröffnung der Ausstellung Morgens 9 Uhr. Prämiiertung zwischen 11—12 Uhr. Nachmittags von 2 Uhr ab Concert. Am Schlusse der Ausstellung, Abends 9 Uhr: Ball.
Entree für die Ausstellung 20 Pf.
den Ball für Herren 1 Mk.

Tanzkarten a 1 Mk. für Herren berechnen gleichzeitig zum Besuche der Ausstellung.
Mitglieder zahlen nur 50 Pf. u. haben sich durch Vereinszeichen zu legitimiren. Dieselben sind gegen Zahlung von 20 Pf. beim Ausstellungs-Comitee zu haben.

Nichtmitglieder, welche ausstellen, haben für jeden angefangenen \square Meter Raum 1 Mk. zu zahlen.

Die Ausstellungsgegenstände sind bis zum 25. Juli dem Komitee anzumelden und am 4. August bis Abends 7 Uhr einzuliefern.
Den Ausstellungsgegenständen ist Name, Wohnort, Verkauflichkeit und Verkaufspreis anzugeben.

Das Ausstellungs-Comitee.
A. Frucht. G. Schmidt. H. Lohse.

Anmeldebogen geben den Vereins-Mitgliedern unter +Band zu und sind außerdem durch Herrn A. Frucht zu beziehen.

Rudolf Lange,

Herren-Kleidermacher,
Ahrensburg, Bahnhofstrasse,
empfiehlt eine große Auswahl fertiger Herren- und Kinder-Anzüge
in allen Größen, solide gearbeitet,
zu sehr billigen Preisen;
Fertige Herren-Tuch-Hosen von nur 7 Mk. an.

Singer Nähmaschinen 54 Mk.
bester Konstruktion für Familien- und Handwerker zum Fußbetrieb incl. Ver schlüß- taften u. sämmtlichen Apparaten a 54 Mk.

Unter Garantie. Muster-Kataloge gratis.
Richard Jacobi, Berlin G., Kaiser Wilhelm-Strasse No. 41.

Manufacturwaaren-Handlung
von
August Mosehuus
Ahrensburg Bramfeld
empfiehlt
Große Auswahl in Zwirn- und Tüll-Gardinen, Meter von 40 Pf. an.
Eine Parthie Bettfedern, Pfund 1,20 Mk.
Herren- und Knaben-Garderoben zu ganz besonders billigen Preisen.
Schwere englisch-leberne Hosen zu 6 Mk.



Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterreich.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck in Köln

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau & Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original $\frac{1}{4}$ - und $\frac{1}{2}$ -Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marko (Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferant.
I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. H. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Deimold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

22 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.
Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an 7 en Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépot-Schilder kenntlich.

In Ahrensburg bei E. Nicolai und C. Schotte
„ Bargteheide „ C. A. Lüthgens
„ Eichede „ N. Biehl

Photographie = Atelier

von
A. Füsslein in Trittau.
Aufnahmen von Portraits, Gruppen und Landschaften täglich.
Spezialität: Moment-Kinder-Aufnahmen.
Sauberste Ausführung garantiert.

Landwirthschaftliche Maschinen

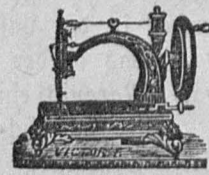
aller Art, als:
Häckselmaschinen, Stanbmühlen, Pflüge, Eggen etc.
empfiehlt zu billigen Preisen
H. Peemöller.
Ahrensburg.

Die geleseste Gartenzeitschrift — Auflage 37500! — ist der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährl. 1 Mark. Probenummern gratis und franko durch die königliche Hofbuchdruckerei **Troschitz & Sohn** in Frankfurt a. O.
Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Ein wanderndes Unkraut. — Auch ein Spezialist. — Empfehlungswerte Salat- und Erbsensorten. — Das Abfassen. — Kleinleben in der Obstbaumrinde (Schluß). — Vertilgung des wilden Kaninchens. — Verwendung und Wirkung des Chilisalpeters im Gemüsegarten (Schluß). — Eine Konserverfabrik in Braunschweig (Schluß). — Ein Rezept für alle Obstweine. — Gutenberger Kirchengelicht. — Pflanzengucht im Zimmer. — Ein Nach im Park. — Gartenrundschau. — Die Erdbeere als Heilmittel. — Das Einmachen der Wald- oder Heidelbeeren. — Bevorstehende Gartenbau- und Obstausstellungen. — Kleinere Mitteilungen. — Briefkasten. — Nachlese. — Durchschnittliche Obst- und Gemüse-Marktpreise für die laufende Woche.

Reine Ungar-Weine.

4 Liter feinsten abgelagerten Weiß- oder Rothwein (Auslese) Mk. 3,40 franco sammt Flaschen gegen Postnachnahme.
Anton Tohr, Weinbergbesitzer, Borscheg (Süd-Ungarn).
4 Liter prima Tokayer Ausbruch Mk. 8.—, Münster Muscat-Ausbruch (weiß) Mk. 6.—, Menecher Fett-Ausbruch (rot) Mk. 6.— franco sammt Flaschen gegen Postnachnahme.
Anton Tohr, Borscheg (Süd-Ungarn).

Bei **Vipius & Fischer**, Buchhdlg., in Kiel erziehen u. ist gegen Einlieferung von 50 Pf. in Briefmarken zu beziehen: (H. 2397/77)
Bademeccum für den schleswig-holst. Amtsvorsteher oder die Runt, das Selbstverwalten in fünf Minuten vollkommen zu erlernen.
Diese in Verfen abgefaßte Dienst-Instruction für Amtsvorsteher wird überall ungemessene Heiterkeit erregen.



Singer = Nähmaschinen
mit Ver schlüß für Mk. 75,
unter vollständiger Garantie,
Handnähmaschinen
versch. Systeme,
Schuhmacher-Maschinen,
Sattler-Maschinen,
Nähmaschinen-Nadeln für alle Systeme,
Maschinenöl und Nähgarne
Reparaturen prompt und billig
empfiehlt
Guido Schmidt,
Ahrensburg am Weinberg.

Formulare
für
Standesbeamte,
Gemeindevorsteher,
Antrag auf Erlaß eines Zahlungsbefehls,
Boll = Inhaltungs = Erklärungen etc. etc.
vorrätzig in
E. Ziese's Buchdruckerei,
Ahrensburg.

Landwirthschaftlicher Verein für Alt-Kahlstedt und Umgegend.

Am Sonnabend, 21. Juli d. J.
Nachmittags 5 Uhr:
Landwirthschaftliche Versammlung.

Tagesordnung:
I. Endgültige Beschlußfassung über Gründung eines Consum Vereines oder Anschluß an einen bereits bestehenden Verein.
II. Wann soll der Ball des landwirthschaftlichen Vereines stattfinden?
III. Geschäftliches.

Der Vorstand.
Alt-Kahlstedt, den 10. Juli 1888.

Cold-Cream-Seife

Von **Carl John & Co.**
Berlin N und Cöln a. Rh.
ist unübertroffen gegen raube und ungesunde Haut und namentlich Damen zur Erhaltung eines schönen Teints zu empfehlen.
à Packet (3 Stück) 50 Pfg.

Apotheke in Ahrensburg

Wichtig für Jedermann!
Technisch-medizinische Gummiwaaren aller Art
W. Krahl, Marktgrafenstr. 8
Ausführlicher Katalog gratis.

Eine größere Menge
Stachel- und Johannisbeeren
sind am Strauch zum Selbstpflücken der Pomona billig zu verkaufen.

Verloren.

Auf dem Wege von der Brauerei nach der Post (über die Weide) ein echter Spitzentragen verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben auf der Brauerei.

Wir bitten

die geehrten Leser dieser Zeitung untenstehende Anzeige des Herrn **R. J. Suter**, Berlin, genau durchzulesen, da dieselbe für Jeden von größter Wichtigkeit ist.

Neueste Erfindung!

Wichtig für Jedermann!
Der am weiten beste und billigste Fusbodenanstrich ist **Suter's goldbraune**

Fusbodenglasurlackfarbe,
trocknet in 4—5 Stunden hart und glänzend, macht das Ueberlackieren überflüssig. Das unangenehme Kleben ist vollständig ausgeschlossen. Nasse Witterung hat keinen Einfluß auf meine Farbe. Nur allerhöchste echt à Pfd. 75 Pfg. gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages bei dem Erfinder.
R. J. Suter, Berlin N., Zionskirchstr. 44. Kastanienallee 10.

Das rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager
Harri Unna in Altona bei Hamburg
verwendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue
Bettfedern für 60 Pf. das Pfd.,
vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf.,
prima Halbbaunen nur 1,60 Pf.,
prima Ganzbaunen nur 2,50 Pf.
Verpackung zum Kostenpreis.
Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch bereitwillig.
Prima federdichter Federkissen,
doppeltbreit zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen und Pflüge),
zusammen für nur 11 Mark.

Wochen-Bericht.

Samburg, 13. Juli.
Notirung
der zur Preisbestimmung gewählten Committee
vereinigter Butter-Kaufleute
der Hamburger Börse.
Hof- und Meierei-Butter.
Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. 200
Wöchentlich frische Lieferungen.
1. Qualitäten
2. Qualitäten
Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger
Wance.
Mk. 50—
60—
65—
sefcherhafte Hof-
Schleswig. und Holst. Bauer:
Galzische und ähnliche
Zimländische
Amerikanische